

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 11

Artikel: Die Preisbewegungen während des Krieges [Schluss]

Autor: Meyer-Rhein, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnungsbau im Kanton Genf. Der Große Rat nahm in zweiter Lesung einen Gesetzesentwurf an, der im Departement für öffentliche Arbeiten die Schaffung einer provisorischen Abteilung für Wohnungsbau vorsieht. Der Staatsrat erhielt die nötigen Vollmachten zur Errichtung von Arbeiter-Wohnungen im Rahmen des bewilligten Kredites.

Klubbütten-Bauten. Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Alpenklubs bewilligte der Sektion Uto einen Beitrag von Fr. 3500 für die Vergrößerung der Klubbütte Festi am Dom, der Sektion Piz Sol einen solchen von 2400 Fr. für Vergrößerung und Änderung der Spizmeilenhütte, der Sektion Davos Fr. 2880 für die Instandstellung der alten Melahütte. Fr. 7000 wurden der Sektion Prättigau für die Erstellung einer neuen Hütte im Massiv der Fergenhörner oberhalb Klosters zugestanden. Die Platzfrage ist noch zu lösen.

Die Preisbewegungen während des Krieges.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

Der schweizerische Metallerport. Derselbe beschränkt sich zur Hauptsache auf einige Spezialartikel, die vorwiegend der elektrochemischen Industrie angehören. Das bekannteste unter diesen Metallen ist das Aluminium, dessen Rohstoffe aus dem Ausland (Ungarn und Südfrankreich) bezogen und im Veredelungsverkehr als Aluminiummasseln wieder exportiert werden.

1. Aluminium.

1906: Ausfuhrmittelpreis pro 100 kg =	Fr. 388.—
1912: „ „ =	„ 145.—
1913: „ „ =	„ 153.—
1914: „ „ =	„ 162.—
1915: „ „ =	„ 357.—
1916: „ „ =	„ 370.—
1917: „ „ =	„ 438.—
1918: „ „ =	„ 485.—

Bemerkenswert ist hier, im Gegensatz zu allen übrigen Metallen, die Preisdepression der Jahre 1908—1915, die allerdings keine wirtschaftliche Krisis in der Aluminiumindustrie hervorrief — da diese stets glänzend gearbeitet hat — sondern lediglich auf das Erstarken der ausländischen Konkurrenz zurückzuführen ist, wobei es der Aluminiumindustrie ein Leichtes war, die Preise zu ermäßigen.

2. Ferrosilicium und Ferrochrom. Im Zusammenhang mit Aluminium wollen wir auch Ferrosilicium und Ferrochrom erwähnen, da diese ebenfalls der elektrochemischen Gruppe angehören und ein bedeutender Exportartikel unserer elektrischen Metallurgie geworden sind. Wie bei Aluminium, richtet sich die schweizerische Ausfuhr auch hier fast ausschließlich nach den Ländern der ehemaligen Zentralmächte, was allerdings ein Nachteil ist, nicht nur wegen der dort augenblicklich herrschenden Desorganisation, sondern noch mehr wegen der grundsätzlichen Bedenken, die jeder einseitigen wirtschaftspolitischen Orientierung entgegenstehen. Früher oder später rächen sich solche „Orientierungen“, sofern sie sich nicht nach Absatzgebieten richten, die verschiedene wirtschaftspolitische Gruppen in sich schließen, wie dies beispielsweise bei den englischen Kolonien der Fall ist. Der Export von Ferrosilicium begann in größerem Maßstab erst im Jahre 1912, das auch für den Export von Calciumkarbid (das dritte wichtige Fabrikat der Elektroindustrie) einen plötzlichen Aufschwung brachte; im selben Jahr wurde auch die Preisdepression in Aluminium überwunden, und es kann somit das Jahr 1912 gewissermaßen als

das Gründungsjahr der schweizerischen Elektroindustrie betrachtet werden. Das elektrotechnische Gebiet ist ja überhaupt die jüngste unserer Industrien.

1912: Exportmittelpreis pro 100 kg =	Fr. 51.—
1913: „ „ =	„ 45.—
1914: „ „ =	„ 40.—
1915: „ „ =	„ 52.—
1916: „ „ =	„ 72.—
1917: „ „ =	„ 98.—
1918: „ „ =	„ 113.—

Der Export verteilt sich zu 60 % nach Deutschland, und zu 40 % nach Österreich.

3. Calciumkarbid. Das Jahr 1910 brachte hier das Preisminimum, das hier — im Gegensatz zur Aluminiumindustrie — mit einer schweren Krise der elektrochemischen Werke zusammenfiel, von der sie sich allerdings schon längst wieder erholt hat. Überhaupt hat der Krieg die schweizerische elektrochemische Industrie wie wenig andere begünstigt, und sie geht gestärkt und innerlich konsolidiert in die kommende Zeit hinüber.

1910: Exportmittelpreis pro 100 kg =	Fr. 15.70
1913: „ „ =	„ 22.—
1914: „ „ =	„ 21.80
1915: „ „ =	„ 22.50
1916: „ „ =	„ 30.—
1917: „ „ =	„ 35.—
1918: „ „ =	„ 46.—

Im Export von Calciumkarbid hat sich ein bemerkenswerter Wandel vollzogen, indem früher 90 % der Ausfuhr nach Deutschland ging, während heute der Export bereits zu 40 % von Frankreich abgenommen wird. Der Rest wird nach wie vor in Deutschland abgesetzt.

Im Anschluß an die Metalle erwähnen wir noch die Preise von Maschinenöl und Maschinensett, die außerordentliche Erhöhungen, bis zum 8- und 10fachen, aufweisen. Unsere Hauptbezugsquellen sind nach wie vor die Vereinigten Staaten (mit 60 %) und Österreich (mit 40 %).

Einfuhrmittelpreise pro 100 kg:

1910: Maschinenöl =	Fr. 18.13	Maschinensett =	Fr. 32.—
1913: „ „ =	„ 26.50	„ „ =	„ 38.—
1914: „ „ =	„ 27.—	„ „ =	„ 40.—
1915: „ „ =	„ 51.20	„ „ =	„ 68.—
1916: „ „ =	„ 71.90	„ „ =	„ 100.—
1917: „ „ =	„ 103.—	„ „ =	„ 141.—
1918: „ „ =	„ 186.—	„ „ =	„ 231.—

Ähnliche, wenn auch nicht ganz so bedeutende Preis erhöhungen, wiesen Benzin und Petroleum auf. Für Benzin sind Rumänien und die Vereinigten Staaten, für Petroleum hauptsächlich Österreich unsere Lieferanten. Die Einfuhr in allen Industrierohstoffen ist heute wieder vollständig normal, so daß die Preise bereits wieder in starkem Rückgang begriffen sind.

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telegramm-Adresse: Telephon

PAPPBECK PIETERLEN.

empfehlte seine Fabrikate in: 5264

Isolierplatten, Isolierteppiche

Korkplatten und sämtliche Teer- und Asphalt-Produkte.

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.

Carbolineum. Falzbaupappen.

Einfuhrmittelpreise pro 100 kg:

1909: Benzin = Fr. 22.—	Petroleum = Fr. 10.50
1913: " = " 35.—	" = " 17.—
1914: " = " 35.—	" = " 18.—
1915: " = " 55.—	" = " 32.50
1916: " = " 60.—	" = " 31.—
1917: " = " 87.—	" = " 34.—
1918: " = " 123.—	" = " 73.20

Die Einfuhr von Rohstoffen der Textilindustrie. Vor allem müssen wir hier die Rohbaumwolle erwähnen, die zu $\frac{2}{3}$ aus den Vereinigten Staaten, und zum Rest aus Egypten in die Schweiz importiert wird.

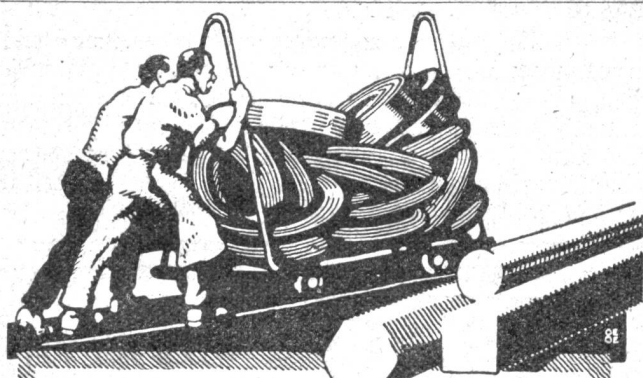
1908: Einfuhrmittelpreis pro 100 kg = Fr. 160.—

1913: " = " 200.—
1914: " = " 180.—
1915: " = " 201.—
1916: " = " 306.—
1917: " = " 323.—
1918: " = " 620.—

Aus der Seidenindustrie erwähnen wir den wichtigsten Rohstoff, das Organfin, das zu 80% aus Italien und zu 20% aus Frankreich eingeführt wird. Der andere wichtige Rohstoff der Seidenindustrie, Trame, verzeichnet eine im Rückgang begriffene Einfuhr, sie stammt zu 60% aus Italien und zu 40% aus Frankreich. Welche volkswirtschaftliche Bedeutung diese Einfuhren besitzen, geht daraus hervor, daß der Importwert dieser einzigen beiden Rohstoffe sich anno 1918 auf 160 Mill. Fr. belief, während er noch 1917 auf 273 Millionen stand. Die Seidenindustrie der Schweiz befindet sich gegenwärtig bekanntlich in einer schweren Krisenzeit. Der Einfuhrmittelpreis von Organfin betrug pro 100 kg:

1911: Fr. 4,800.—
1917: " 10,400.—
1918: " 9,900.—

Die Preise sind also auch hier im Rückgang begriffen, was durch die flaue Zeit der Seidenkonjunktur ohne weiteres erklärlich wird. Was in dieser Hinsicht die Zukunft bringt, hängt hauptsächlich von handelspolitischen Maßnahmen ab, denn es ist nicht zu vergessen, daß wir es hier mit einer Luxusindustrie zu tun haben, die zum allergrößten Teil auf den Export angewiesen ist.



VEREINIGTE DRAHTWERKE A.G. BIEL

EISEN & STAHL

BLANK & PRÄZIS GEZOGEN RUND VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONNÉRIE
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 mm BREITE

VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGSPREIS SCHWEIZ LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914

III. Die mineralischen Stoffe.

Hier erwähnen wir zunächst Kies und Sand, wo bei wir indessen, da die Preise vor 1914 keine großen Veränderungen aufwiesen, und die in Betracht fallenden Einfuhrartikel nicht die volkswirtschaftliche Bedeutung der vorstehenden besitzen, einige der wichtigsten Gruppen zusammenfassen, die unsere Leser besonders interessieren.

1906: Einfuhrmittelpreis pro 100 kg = Fr. —.37

1914: " = " —.40
1916: " = " —.45
1917: " = " —.71
1918: " = " —.98

Die Erhöhung der Einfuhrwerte um das Dreifache ist hier besonders interessant, weil sie nicht auf erschwerten Überseeverbindungen oder besonders Produktionschwierigkeiten beruht, sondern lediglich auf erhöhten Arbeitslöhnen und Transportkosten. Unser Hauptlieferant in Kies und Sand ist nach wie vor Deutschland.

Der Stückkalk.

1913: Einfuhrmittelpreis pro 100 kg = Fr. 2.08
1914: " = " 2.13
1915: " = " 2.23
1916: " = " 2.12
1917: " = " 2.46
1918: " = " 5.60

Hier brachte also erst das Jahr 1918 eine fühlbare Preiserhöhung, während die Notierungen der vorhergehenden Zeit ziemlich konstant blieben. Lieferant: Österreich.

Der hydraulische Kalk. Da dieser hauptsächlich Exportprodukt ist, erwähnen wir lediglich die Exportpreise.

1914: Ausfuhrmittelpreis pro 100 kg = Fr. 1.83
1915: " = " 1.91
1916: " = " 2.19
1917: " = " 3.18
1918: " = " 4.96

Im allgemeinen kann hier, wie bei den übrigen Positionen dieser Produktengattung, konstatiert werden, daß die Preise bei weitem nicht die Erhöhungen aufwiesen, wie dies z. B. bei den Metallen und den Produkten der chemischen und elektrochemischen Industrie, der Metallurgie und den Textilwaren der Fall ist.

Der Portlandzement. Auch dieser ist bekanntlich ein Exportprodukt, und ist es speziell infolge des Krieges geworden, denn in den vergangenen Jahren wurde Portlandzement in Mengen ausgeführt, die einen Wert bis zu 13 Millionen Franken erreichten.

1913: Ausfuhrmittelpreis pro 100 kg = Fr. 4.28
1914: " = " 4.41
1915: " = " 4.59
1916: " = " 4.37
1917: " = " 5.59
1918: " = " 8.04

Hier hat sich die bemerkenswerteste Verschiebung in der wirtschaftspolitischen Orientierung vollzogen, indem der Export nach Deutschland, der früher alles in Beschlag nahm, sozusagen ganz aufhörte, während an dessen Stelle die Ausfuhr nach Frankreich getreten ist. Es muß sich zeigen, ob diese Verschiebung definitiv ist.

Die Glasindustrie. Hier erwähnen wir nur den wichtigsten Importartikel, das naturfarbige Fensterglas.

1909: Einfuhrmittelpreis pro 100 kg = Fr. 22.88
1913: " = " 29.40
1914: " = " 29.27
1915: " = " 34.—
1916: " = " 43.33
1917: " = " 62.50
1918: " = " 107.—

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegraphische: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH · Telephon-Nummer 3636

4046

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebmassen, Filzkarton

Die Preise auf dem Holzmarkt.

Diese interessieren uns besonders, weshalb wir dieses Gebiet etwas einlässlicher behandeln, als die vorher berührten Gruppen. Zuerst erwähnen wir:

1. Die Brennholzpreise.

Einfuhrmittelpreis pro 100 kg:

1906: Laubholz = Fr. 2.41	Nadelholz = Fr. 2.62
1913: " = " 2.55	" = " 2.49
1914: " = " 2.67	" = " 2.65
1915: " = " 2.65	" = " 2.76
1916: " = " 2.81	" = " 3.68
1917: " = " 3.47	" = " 4.19
1918: " = " 5.28	" = " 6.09

Die Steigerung der Brennholzpreise erfolgte in fühlbarem Maß erst im Jahre 1916, und betrafte zunächst ausschließlich die Nadelholzsortimente, worauf dann die Laubhölzer im nächstfolgenden Jahre ebenfalls nachrückten. Heute stehen die Brennholzpreise nicht viel höher als das Doppelte der Vorkriegsnotierungen. Wären unsere schweizerischen Wälder nicht so unerwartet leistungsfähig gewesen, so hätten wir auch in den Brennholz kategorien ähnliche Preissteigerungen bemerkt, wie in den meisten andern Einfuhr- und Ausfuhrprodukten.

2. Die Holzkohlen. Die Holzkohlen fallen nicht mit den Steinkohlen zusammen, da jene unter den „Mineralien“ aufgeführt worden sind. Auch für Holzkohlen ist Deutschland bisher unser bedeutendster Lieferant gewesen.

1906: Einfuhrmittelpreis pro 100 kg = Fr. 9.03

1913: " = " 9.63
1914: " = " 9.88
1915: " = " 12.65
1916: " = " 10.—
1917: " = " 11.27
1918: " = " 24.13

Die Preissteigerung war hier also nicht annähernd so heftig, wie bei den mineralischen Kohlen, und setzte zudem erst anno 1918 ein, freilich ist auch die wirtschaftliche Bedeutung derselben nicht annähernd zu vergleichen; immerhin belief sich das Einfuhrquantum im Jahre 1918 auf 14,855 t mit einem Wert von 3,58 Millionen.

Die Gerberinde.

1913: Einfuhrmittelpreis pro 100 kg = Fr. 9.60
1914: " = " 12.30
1915: " = " 22.—
1916: " = " 25.—
1917: " = " 28.36
1918: " = " 31.37

4. Rohes Laubnußholz müssen wir im Import und Export erwähnen, da wir in beiden Formen des Außenhandels bedeutende Quantitäten und im übrigen auch relativ erhebliche Preisdifferenzen verzeichnen, die natürlich von verschiedenen Qualitäten herrühren.

1908: Einfuhrmittelpreis = Fr. 6.92	Ausfuhrmittelpreis = Fr. 8.74
1913: " = " 7.91	" = " 8.88
1914: " = " 7.70	" = " 9.37
1915: " = " 11.32	" = " 6.78
1916: " = " 8.57	" = " 9.12
1917: " = " 10.60	" = " 12.40
1918: " = " 14.13	" = " 19.70

Diese Preise verstehen sich auch hier, wie bei allen Holzpositionen, pro 100 kg.

5. Rohes Nadelnußholz.

1913: Einfuhrmittelpreis = Fr. 5.82	Ausfuhrmittelpreis = Fr. 4.61
1914: " = " 5.16	" = " 4.74
1915: " = " 6.11	" = " 4.91
1916: " = " 6.—	" = " 5.93
1917: " = " 6.83	" = " 7.77
1918: " = " 9.74	" = " 11.96

Wie man sieht, sind es vorwiegend die Exportpreise, die fühlbar angezogen haben; es ist dies eine direkte Folge des außerordentlichen Bedarfs im Ausland.

6. Laubholzbretter. Auch hier müssen wir wieder Ein- und Ausfuhr berücksichtigen, da es sich in beiden Formen des Außenhandels, angesichts unserer relativen Armut an Laubhölzern, um bedeutende Quantitäten und Werte handelt.

1911: Einfuhrmittelpreis = Fr. 12.08	Ausfuhrmittelpreis = Fr. 9.27
1913: " = " 12.18	" = " 10.20
1914: " = " 11.43	" = " 12.11
1915: " = " 11.22	" = " 19.38
1916: " = " 18.40	" = " 16.60
1917: " = " 17.18	" = " 16.81
1918: " = " 35.73	" = " 27.90

Das Anziehen der Preise kam auch hier verhältnismäßig spät, und ist während der ganzen Dauer des Krieges nicht über ein erträgliches Maß hinausgegangen.

7. Nadelholzbretter. Früher waren die Nadelholzbretter ein Importartikel par excellence, heute sind sie das Nämliche für die Ausfuhr, betrug doch der Wert der Nadelholzausfuhr in den beiden Jahren 1917 und 1918 je rund 60 Millionen Franken. Als Abnehmer kamen ausschließlich Frankreich und Italien in Betracht. Die Einfuhr ist heute minim.

1914: Ausfuhrmittelpreis pro 100 kg = Fr. 9.94
1915: " = " 11.29
1916: " = " 13.61
1917: " = " 17.86
1918: " = " 24.93

R. Meyer-Rein.